

**Mit Erweiterung auf 100 Jahre  
KiTa Lonnerstadt**

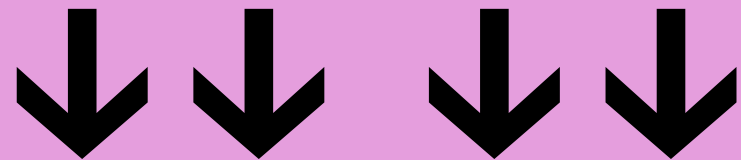
25 Jahre



Kindergarten Lonnerstadt  
Goethestr. 11  
91475 Lonnerstadt  
Tel. 09193/1460

Kindergarten  
Lonnerstadt

**Von der  
Kinderschule...**



**zum Kindergarten**

**Bilden, Erziehen und Betreuen lautet  
der Auftrag der Kindergärten heute.  
Dass dies nicht immer so war, mögen  
die folgenden Ausführungen erhellen.**



INTERNAL

**Bevor die Geschichte des Lonnerstadter  
Kindergartens dargestellt wird, sei in  
Kürze auf die Entwicklung des  
Kindergartenwesens im Allgemeinen  
eingegangen.**



# 1. Der Kindergarten – seine Geschichte

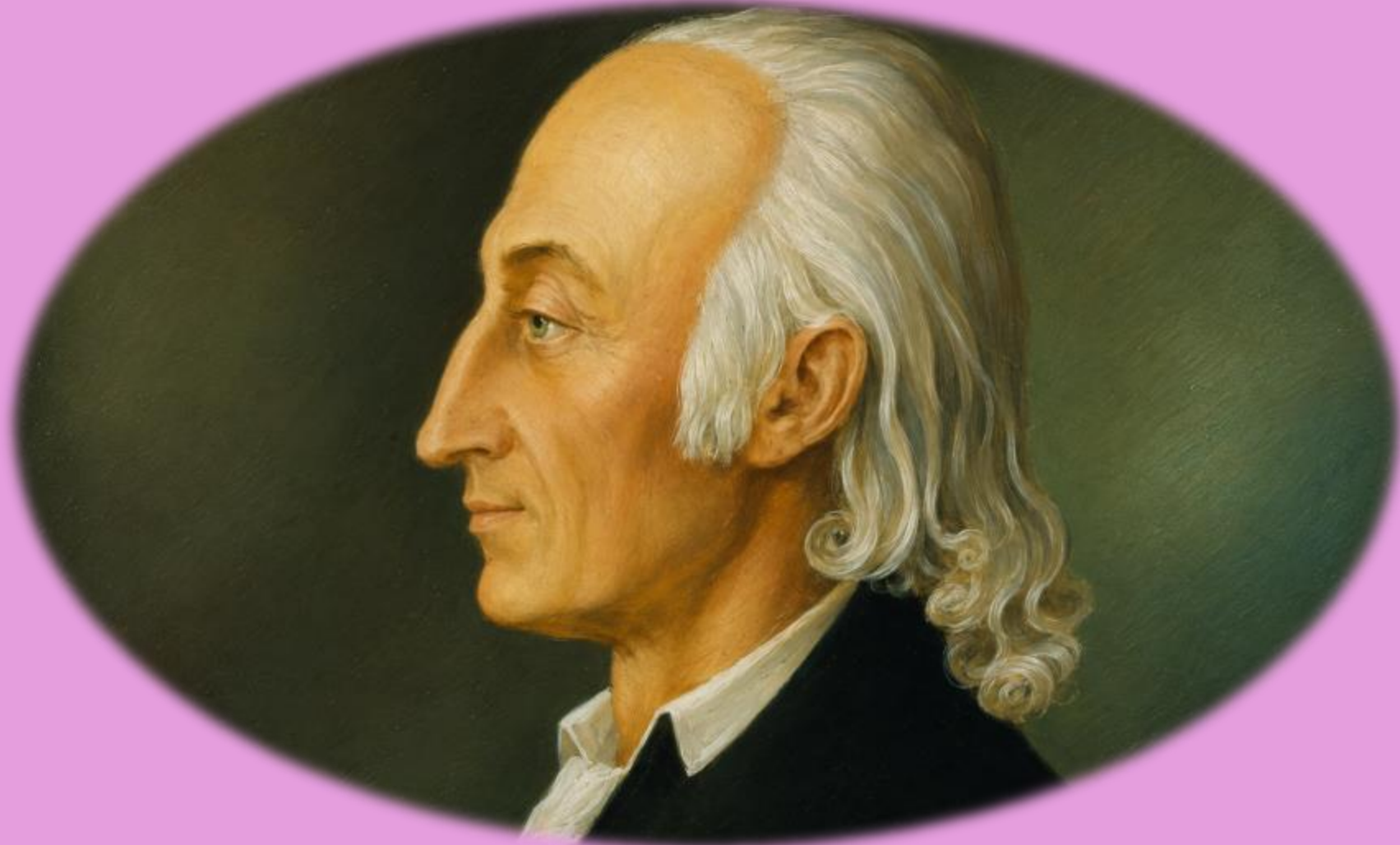
## 1.1. Die Entdeckung der Kindheit



**Seit es Menschen gibt, gibt es Kinder. Die „Betrachtung der Kindheit“ allerdings, als eigenständigen Lebensabschnitt, gar als Gegenstand pädagogischen Interesses, ist eine Errungenschaft der Zeit der Aufklärung des 18. Jahrhunderts.**



# 1.2. Oberlin



**Als erster betätigte sich auf dem Feld  
vorschulischer Erziehung der protestantische  
Pfarrer von Waldersbach im elsässischen  
Steintal, Johann Friedrich Oberlin (1740-1826),  
ein tatkräftiger Mann, der in dieser kargen  
Gegend, auch als „elsässisches Sibirien“  
bezeichnet,**

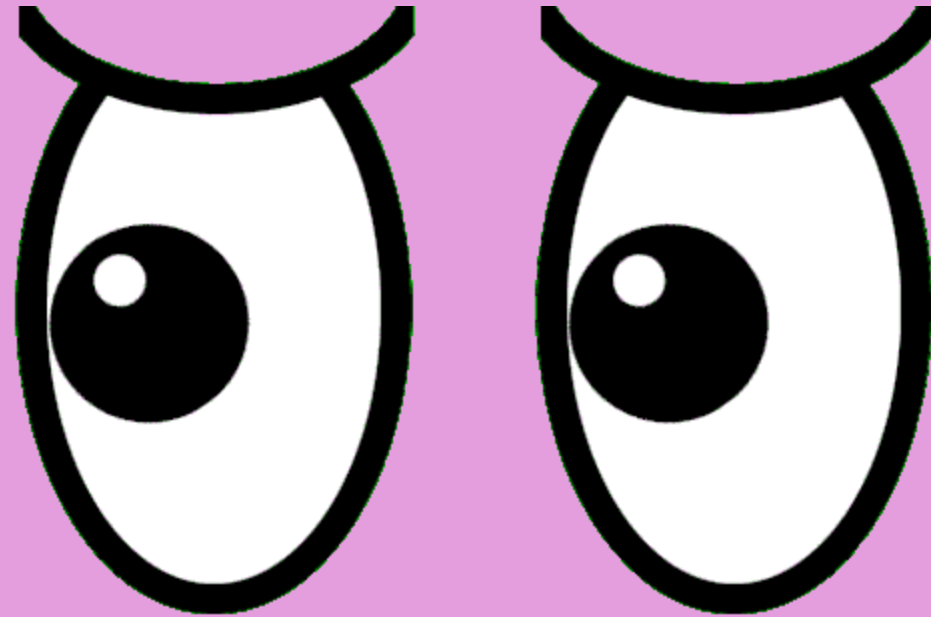


**nicht nur gegen Armut und Hunger  
kämpfte, Handwerk und  
Landwirtschaft sowie die religiöse und  
sittliche Erziehung seiner  
Gemeindeglieder förderte, Wege und  
Brücken bauen ließ.**

**Seinem und das zu seinem Amtsantritt  
1767 abgeschiedene Tal zur Welt hin  
öffnete, sondern sich auch um die  
vernachlässigte Erziehung der Kinder  
kümmerte, die ihn zu Tränen rührten, da  
er, wie er schrieb:**

**„einerseits ihre zarte Jugend und  
andererseits die üble Auferziehung, die  
sie hatten, betrachtet, an einem Ort, wo  
Fluchen, Schelten, Schwören, Schlagen,  
Raufen häufiger als das Brot ist.“**

**Um diesem Zustand abzuhelpfen, suchte  
Oberlin nach jungen Frauen, die sich der  
Kinder annahmen.**



**Von Sara Bunzet, ehemals Dienstmädchen bei  
seinem Amtsvorgängern, brachte er in  
Erfahrung, dass sie aus eigenem Antrieb den  
Kindern des Ortes Strickunterricht erteilte, es  
deren Vater aber nicht gern sah, weil diese  
Tätigkeit nichts einbrachte.**

**So schloss Oberlin mit Sara Bunzets Vater einen Vertrag, bezahlte für die Arbeit der Tochter und mietete im Frühjahr 1770 einen Unterrichtsraum und organisierte ein regelrechtes Programm für den Unterricht von Kleinkindern in Gruppen.**

**Andere Frauen folgten dem Beispiel Sara Bunzets und lehrten die Kinder das Stricken und hatten ein „freundliches“ Auge auf sie.**

**Im Alter von drei oder vier Jahren wurden die Kinder in diese Strickschulen aufgenommen, um als Sechs- oder Siebenjährige in die öffentlichen Schulen aufgenommen zu werden.**



**SARA BUNZET WAR SOMIT DIE**

**UR-**

**KINDERGÄRTNERIN**

**Freilich, diesen Begriff gab es damals noch nicht. Oberlin bezeichnete seine Mitarbeiterinnen als:**

***Aufseherinnen der zarten Jugend.***

**Urheber des Wortes KINDERGARTEN zu sein, blieb FRIEDRICH FRÖBEL vorbehalten.**

# 1.3. Fröbel



**„Kommt, lasst uns unseren Kindern leben!“ lautete der Wahlspruch Friedrich Fröbel (1782-1852). Der naturverbundene Pfarrsohn aus Thüringen war zunächst im Forstdienst tätig gewesen, bevor er Naturwissenschaften, Orientalistik und Philosophie studierte, als Hauslehrer in Frankfurt/Main und an einer von dem Schweizer Pädagogen **PESTALOZZI** begründeten Musterschule arbeitete, später ein Waisenhaus in der Nähe von Bern leitete.**

**1816 gründete er eine Erziehungsanstalt  
in Griesheim bei Frankfurt mit  
angeschlossener Landwirtschaft, in der  
„freien, denkende, selbsttätige  
Menschen“ herangebildet werden  
sollten.**

**„Die Kinder arbeiteten im Garten, halfen bei der Bewirtschaftung des Gutes, kümmerten sich um Tiere, legten Wege an, usw.“  
(Bühlen-Enderle/Irskens).**

**Fröbel wurde somit zu einem Vorläufer der Reformpädagogik der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts**

**(Landeserziehungsheime von Hermann Lietz).**

**Seine naturphilosophischen und pädagogischen Ideen legte Fröbel 1826 in seinem Buch „Die Menschenerziehung“ nieder. Im Verlauf seines weiteren Lebens nahm die Beschäftigung mit der Erziehung von Kindern breiteren Raum ein.**





**1837 kam es in  
Blankenburg/Thüringen zur Gründung  
einer:**

# „Anstalt zur Pflege des Beschäftigungsbetriebes der Kindheit und der Jugend“.



**Fröbel beschäftigte sich hier ausschließlich mit der Entwicklung des Kleinkindes, vornehmlich mit der Bedeutung des Spiels für dieselben. Das Haus, in dem die Einrichtung untergebracht war, enthielt ein geräumiges Kellergeschoss; hier fertigte Fröbel seine Spielgaben (Spielzeug) an:**

# Ball, Kugel, Würfel, Walze

Friedrich Fröbel  
Fröbelgaben



1840 erließ er einen Aufruf zur Gründung  
eines:

„Allgemeinen Deutschen KINDERGARTENS“

Hier tauchte das Wort *Kindergarten* erstmals  
auf.

In dem Aufruf heißt es:

**„Wir laden daher hierdurch alle deutschen Frauen und Jungfrauen zur Begründung und Ausführung einer allgemeinen Anstalt zur allseitigen Pflege des Kinderlebens bis zum schulfähigen Alter ein, wir fordern sie auf zur gemeinschaftlichen Begründung und Ausführung eines:**

## **Deutschen *Kindergartens***

**... so kann und wird durch diese Anstalt, was der eigentliche Zweck derselben ist und das Bedürfnis so dringend fordert, erreicht werden: für die erste Pflege und Erziehung der Kindheit gleichsam Gärtnerinnen und Gärtner zu bilden“**

(Hofmann 1982, S114 ff., zitiert nach Erning, Neumann, Reyer 1987, S. 22)

**Der Kindergarten war also zunächst  
als Ausbildungsanstalt für  
Erzieherinnen und Erzieher gedacht;  
in der Praxis wurde er zu einer  
Einrichtung für Kinder im  
Vorschulalter.**

**Fröbels Einrichtung in Blankenburg  
trug sich finanziell nicht und musste  
1844 geschlossen werden. Fröbels  
Aufruf blieb allerdings nicht ohne  
Wirkung:**

# Viele Frauen ließen sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden.



**Die Folge war eine Gründung von  
Fröbelkindergärten an verschiedenen  
Orten.**

**Der Obrigkeit galten die  
Fröbelkindergärten als „Teil eines  
sozialistischen Systems, das die Jugend  
zum Atheismus heranbildet“ und wurden  
daher 1851 verboten.**

**Diesen Schicksalsschlag überwand Fröbel nicht und starb 1852.**



**Erst 1860 wurde das**

**Kindergartenverbot zurückgenommen.**

# 1.4. Die allgemeine Entwicklung

Die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Deutschland einsetzende Industrialisierung führte u. a. zu zwei heute allgemein akzeptierten gesellschaftlichen Entwicklungen:



INTERNAL



- Trennung von Wohnung und Arbeitsplatz**
- Erwerbstätigkeit beider Elternteile**

**Dies hätte zur Folge, dass Kinder im vorschulpflichtigen Alter, gäbe es keine Einrichtung zu deren Betreuung, sich selbst überlassen blieben. Somit hat sich am Grundproblem seit 200 Jahren nichts geändert.**

**In England, dessen Industrialisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts weit fortgeschrittener war als Deutschlands, gab es seit 1820:**

***Kleinkinderschulen* = („Infants Schools“).**



**1827 empfahl die Regierung des Königreichs  
Preußen die Einrichtung solcher  
Kinderschulen, um:**

**„dem Übel der Verwilderung der  
Kinder und der Armen im  
Ursprung zu begegnen“**

(Neugebauer 1834, S. 23 zitiert bei Erning, Neumann, Reyer 1987, S. 20).

**So entstanden ab den 30er Jahren des  
19. Jahrhunderts in Deutschland  
zunehmend Einrichtungen für  
Kleinkinder in den Städten bzw. auf dem  
Lande, initiiert durch Einzelpersonen  
und Wohltätigkeitsvereine, seltener  
durch Gemeinden und Kirchen.**



**Drei verschiedene Namen und Formen und zwar:**

**Bewahranstalten  
Kleinkinderschulen  
Kindergärten**

**können als typische Angebotsformen, für das im 19.  
Jahrhundert sich langsam institutionalisierende System  
öffentlicher Kleinkindererziehung bezeichnet werden**

(Dammann/Prüser: „Namen und Formen des Kindergartens“ in Erning, Neumann, Reyer 1987, S. 18/19).



INTERNAL

**Wie der Kindergarten zu seinem Namen kam, wurde bereits im Kapitel über FRÖBEL dargestellt.**

**Auch in dem Bewahren und Beaufsichtigen pädagogisch gehandhabt:**

**Es sollten körperliche, geistige und sittliche  
Gefahren von den Kindern abgewendet  
und „die körperlichen Kräfte und geistigen  
Anlagen angeregt und zu weiteren religiös-  
moralischer und geistiger Ausbildung für  
die Volksschule und das Leben vorbereitet  
werden“**

(Chimani 1832, S. 1, zitiert bei Dammann/Präser in Erning, Neumann, Reyer 1987, S. 20).

**Dabei durfte dem Volksschulunterricht nicht vorgegriffen werden. In einem Erlass der Königlichen Regierungsbehörde zu Liegnitz vom 8. Juli 1848 heißt es:**

— 301 —  
**Amts-Blatt**  
der  
Königlichen Regierung zu Liegnitz.

— № 29. —

Liegnitz, den 15. Juli 1848.

**Allgemeine Gesetz-Sammlung.**

- Das 27. Stück für das Jahr 1848. enthält: unter  
Nro. 3001. den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Mai 1848, betreffend die Abänderung der bisherigen Vorschriften über die Aufnahme zu den Provinzial-Schulanstalten.  
3002. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1848, betreffend die Verpachtung der Domänen-Güter.  
3003. Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 5. Juli 1848, betreffend die Einführung einer neuen Stempelgebühr für gerichtliche Schriften.

**Berordnungen höherer Staatsbehörden.**

Die Preussische Regierung bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Seine Königliche Majestät allergnädigst geruht haben, den Landräthen und Kreis-Deputirten in den Kreisen der Provinz Schlesien auf die Dauer von sechs Jahren eine Diäts-Entschädigung zu bewilligen, welche jährlich im Voraus aus der Provinzial-Casse gezahlt wird.

Bekannt-  
machung.

Die näheren Bestimmungen hierüber werden durch besondere Instruktion bekannt gemacht werden.

Liegnitz, den 10. Juli 1848.

Königliche Regierung.  
v. Kampff.

***„... jede Vorwegnahme der Aufgabe der Volksschule ist aber unzulässig, und es darf nicht geduldet werden, dass die bezeichneten (Kleinkinder-)Schulen den Charakter von Unterrichtsanstalten annehmen. Insbesondere darf weder dem Rechnen noch dem Lesen eine Stelle in denselben gelassen werden“***

(Dammann/Prüser in: Erning, Neumann, Reyer 1987, S. 21/22).

**Im Laufe des 19. Jahrhunderts näherten sich Kleinkinderschulen und Kindergarten immer mehr an.**



# BERTA VON MAHRENHOLTZ-BÜHLOW

(1811-1893, von Fröbel zur Kindergärtnerin ausgebildet)



entwickelte den ***Volkskindergarten***, dessen  
Öffnungszeiten an die Bedürfnisse der unteren  
Volksschichten angepasst war, zu einer familiennahen  
und -ähnlichen Einrichtung.

**In der Reichsschulkonferenz der 20er Jahre des  
20. Jahrhunderts debattierte man u. a.  
darüber, ob die Kindergärten dem Schul- oder  
dem Sozialwesen zugeordnet werden sollten;  
das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (RJWG) vom  
1. April 1924 bestimmte die Kindergärten als  
Glied des Sozialwesens.**

**In einem sich auf das RJWG  
beziehenden Erlass bestimmte der  
Minister für Volksbildung des Landes  
Preußen 1930:**

**„Kindergärten sind Einrichtungen der halboffenen Kinderfürsorge, in denen mindestens zehn Kinder vom vollendeten zweiten bis zu den sechsten Lebensjahren für den ganzen Tag oder einen Teil des Tages zum Zwecke der Erziehungsfürsorge aufgenommen werden.**

**Soweit bisher für die Einrichtungen dieser Art die Bezeichnungen Kleinkinderschule, Bewahranstalt, Warteschule, Hort oder dergl. gebraucht wurden, ist im amtlichen Verkehr die einheitliche Bezeichnung Kindergarten zu verwenden“**

(Zitiert bei Dammann/Prüser in: Erning, Neumann, Reyer 1987, S. 25)

# 2. Die Anfänge des Lonnerstadter Kindergarten



Quellen:

Rotraud Bührlen-Enderle und Beate Iskens:

Lebendige Geschichte des Kindergartens. Eine „Bildungsreise“ zu Oberlin, Fröbel, Montessori und Steiner. Band 19 der Materialien für die sozialpädagogische Praxis (MSP), Frankfurt/Main 1989

Günter Erning, Karl Neumann, Jürgen Reyer (Hrsg.):

Geschichte des Kindergartens Band 2: Institutionelle Aspekte, systematische Perspektiven, Entwicklungsverläufe.

Freiburg/Breisgau 1987

**Der 1. Januar 1926 wird als Gründungsdatum des Lonnerstadter Kindergartens betrachtet. Auf diesen Tag ist eine Vereinbarung zwischen dem Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Lonnerstadt bzw. deren Diakonieverein und der landeskirchlichen Gemeinschaft (Hensoltshöhe) datiert.**

**Doch schon vorher muss es eine Einrichtung zur Betreuung von Kindern im Vorschulalter gegeben haben.**

**Aus einem Schreiben des Pfarramts an das Höchstadter Bezirksamt, einem Vorläufer des Landratsamtes vom 18. Oktober 1927, geht hervor, dass die „hiesige Kinderschule“ von der Landeskirchlichen Gemeinschaft (Hensoltshöhe) eröffnet und finanziert wurde. Aus der Quellenlage lässt sich schließen, dass dies spätestens 1925 geschah.**

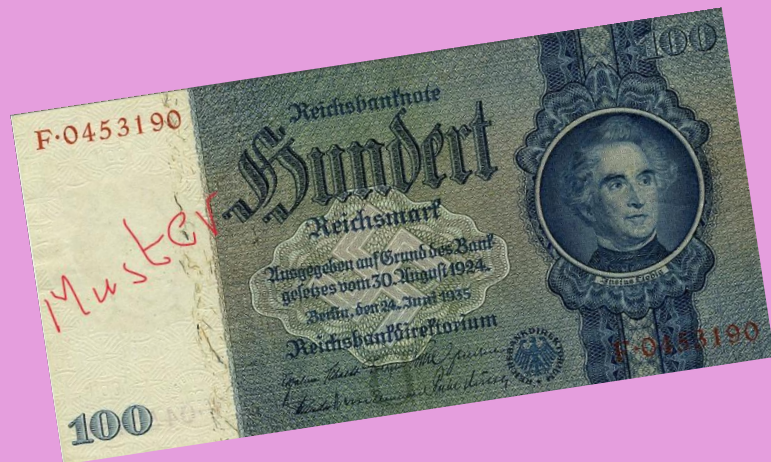
# **Aber es ist nicht ersichtlich,**

**1. ob es sich hierbei um eine Sommer- oder Erntekindergarten handelte, der lediglich in den Sommermonaten betrieben wurde, weil die vorwiegend in der Landwirtschaft tätigen Eltern in dieser Jahreszeit des Arbeitsanfalls keine Zeit zur Beaufsichtigung ihres Nachwuchses aufwenden konnte;**

**und...**

**2. wo diese Kinderschule untergebracht war.**

**Am 1. Januar 1925 fasste der Kirchenvorstand einen Beschluss, dass diese Kinderschule einen jährlichen Zuschuss von 250,00 Reichsmark erhalten sollte, deren Grundstock Beerdigungseinlagen sowie Gaben „für wo am nötigsten“ bildeten.**



**Der Passus „Während im Anfang die (landeskirchliche, K.K.) Gemeinschaft das Unternehmen in der Hand hatte“ weist darauf hin, dass die Kinderschule vor 1925 gegründet worden sein könnte.**

**Tatsache ist, dass der Vertreter der landeskirchlichen Gemeinschaft O. Wolfer aus Erlangen, von derselben beauftragt wurde, einen Beirat wählen zu lassen, der sich aus ihm selbst, der Diakonisse, die die Aufgaben einer Kindergärtnerin versah (zu der Zeit eine Frau von Hereth), dem Ortspfarrer, einem örtlichen Vertreter der Hensoltshöher Gemeinschaft und einem Kirchenvorsteher zusammensetzte.**

**Es ist ferner von der Auflage die Rede, ein Gesuch um Verleihung der Rechtspersönlichkeit einzureichen, außerdem sollte die Rechnungslegung nachgewiesen werden. Von einem früheren Diakonieverein war noch Geld übrig, das an Pfarrer Reichenbacher übergeben wurde. Nächstens wollte sich der 1925 bestehende Diakonieverein darüber einig werden, sich „mit dem Landeskirchlichen zu vereinigen“.**

**Was immer damit gemeint sein könnte,  
lässt sich aus der Quellenlage nicht  
schließen.**

**Auf alle Fälle kam es am 01. Januar 1926  
zu folgender Vereinbarung:**

# Vereinbarung

zwischen dem

Kirchenvorstand bzw. Diakonieverein

und der

landeskirchlichen Gemeinschaft

Lennerstadt.

4/2

1.

Die vorgenannten zwei Vereinigungen stellen sich zu der gemeinsamen Aufgabe die von der landeskirchlichen Gemeinschaft ins Leben gerufene Kleinkinderschule zu erhalten und nach Kräften zu fördern

Jahre-Leistungen verteilen sich wie folgt:

- a. Die landeskirchliche Gemeinschaft stellt für die Kleinkinderschule die Diakonisse als Leiterin, sowie das Lokal mit Spielplatz und Inventar
- b. der Kirchenvorstand ~~der Kirche~~ bzw. Diakonieverein leistet einen jährlichen Mindestbeitrag von Mark 250.—

2.

Zur Vertretung der Kleinkinderschule nach außen und den Behörden gegenüber sowie zu deren Verwaltung bilden die beiden Vereinigungen einen Ausschuss der den Namen führt :

Kinderschulausschuss Lennerstadt

3.

Der Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

1. der Ortsgeistliche, dem der Verkehr mit den Behörden obliegt,
2. die Diakonisse der die Leitung der Kinderschule obliegt
3. ein Mitglied des ~~Kirchennist~~ Vorstandes bzw. Diakonievereins
- 4-6. der Brüderrat der Gemeinschaft.

4.

Den Vorsitzenden wählt der Ausschuss aus seiner Mitte  
ebenso den Schriftführer.  
die Kassenführung liegt der Einfachheit halber in den Hän=  
den der Diakonie

5.

Scheidet ein Mitglied des Ausschusses aus, so wird von der  
Vereinigung eine Ersatzwahl getroffen der das ausscheidende  
Mitglied angehörte.

6.

Der Ausschuss ordnet die Verwaltungsangelegenheiten selbst=  
ständig, jedoch im Einvernehmen mit den beiden Vereinigungen.

f.d. Kirchenvorstand bzw.  
Diakonieverein:

G. Dinkler:

Lonnerstadt, den 1. Januar 1926

f.d. Landeskirchliche  
Gemeinschaft:

O. Wolfer, Georg Thoma, & Zwingel.

**Es folgte die Gründung einer Kinderschulvereinigung, aus deren Satzung hervorgeht, dass die Kinderschulvereinigung die Aufrechterhaltung des Kindergartenbetriebs, unabhängig vom Gesamt-Gemeindediakonieverein organisierte, was die Anmietung von Räumen, Einstellung der Kindergärtnerin, Festsetzung der Wochenbeiträge beinhaltete.**

### **3. Der Kindergartenbetrieb läuft in geordneten Bahnen...**

**Das Jahr 1929 ist für die Geschichte des Kindergartens in dreierlei Hinsicht von Belang:**

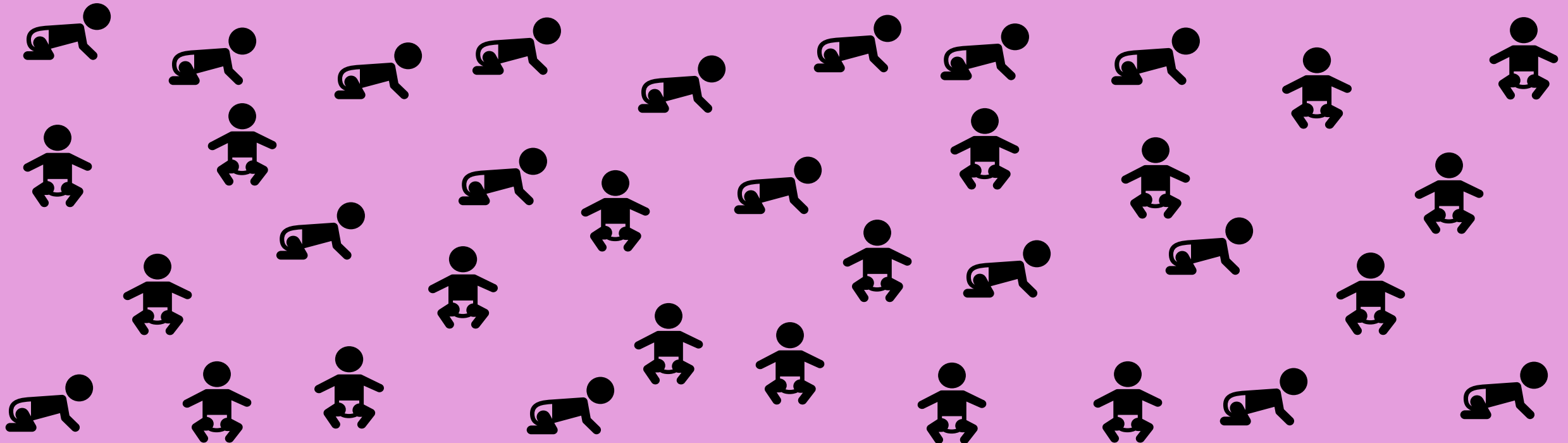
- **Eine behördliche Genehmigung liegt vor.**
- **Wir können nachweisen, wo sich der Kindergarten von da ab befunden hat.**
- **Eine Kindergärtnerin wurde eingestellt.**

**Am 9. April 1929 wurde vom Pfarramt als Vertreter der Kinderschulvereinigung von Hans Schorr das Untergeschoss von Haus Nr. 24 (heute Ecke Hauptstr./Schustergasse) für monatlich 13 Reichsmark gemietet, zunächst auf ein Jahr. Innerhalb eines Monats musste sich zeigen, ob die Kinderschule Bestand hatte, andernfalls war der Mietvertrag gelöst.**

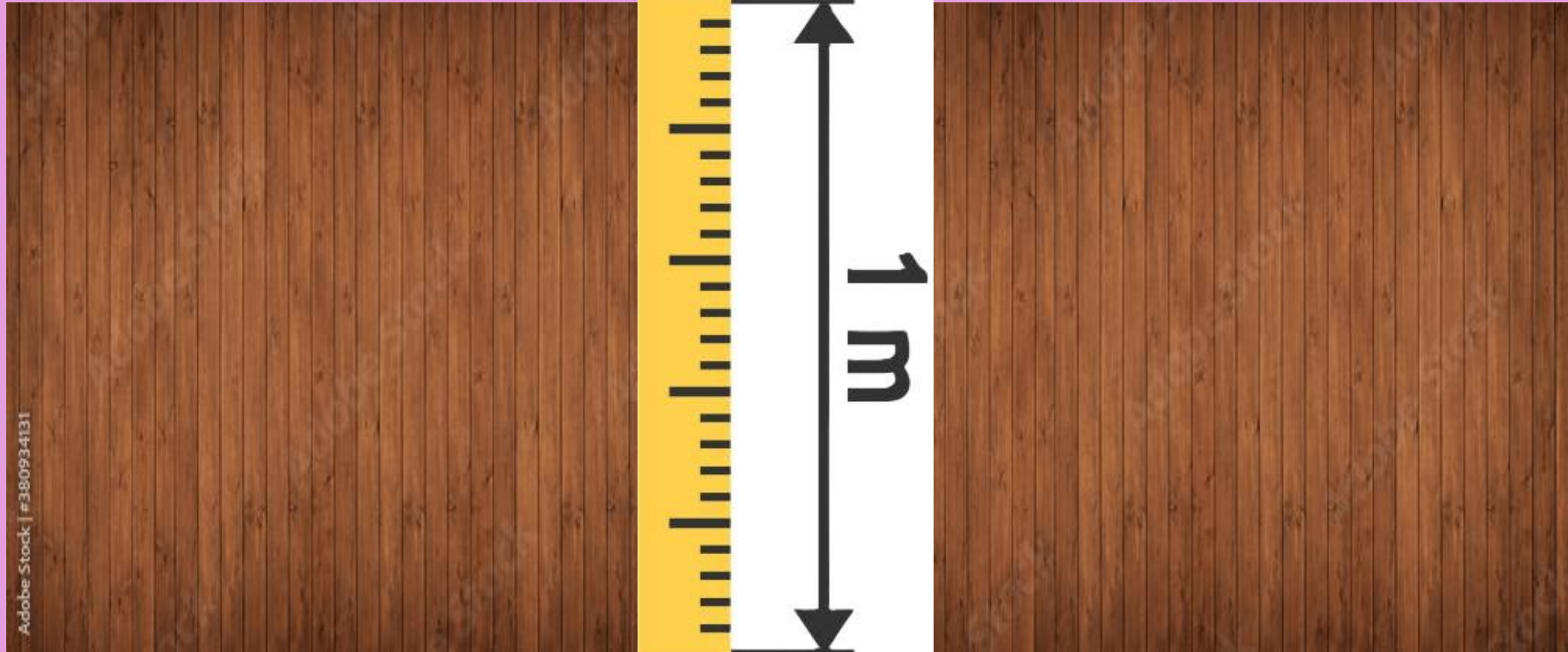


**Am 01. Mai 1929 genehmigte das Höchstadter Bezirksamt den Kindergartenbetrieb, machte aber folgende Auflagen geltend:**

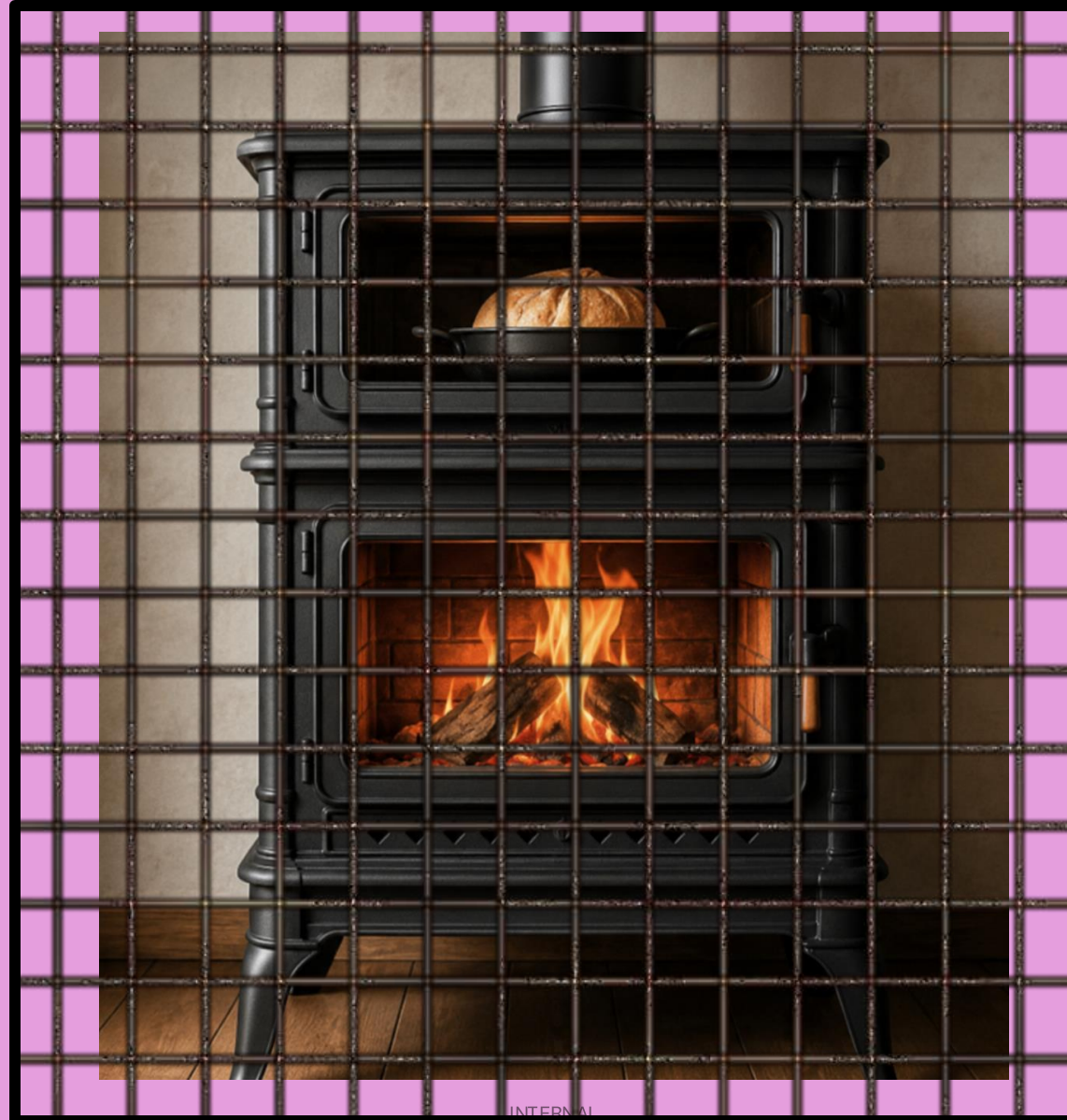
**1. Das für die Kinderschule in Aussicht genommene Zimmer darf für 35 Kinder in Anspruch genommen werden**



## 2. die Wand ist auf mindestens 1 m Höhe zu verkleiden



### 3. der Ofen ist mit einer Schutzvorrichtung zu versehen



**4. der Hof, der als Spielplatz geeignet ist, muss von dem herumliegenden Unrat, Steinen und Holzstücken gründlich gereinigt werden; namentlich muss der Holzstoß, der eine große Gefahr für spielende Kinder darstellt, entfernt werden. Der Sandkasten muss entsprechend instandgesetzt werden.**



## 5. Im Abort sind Fensterscheiben anzubringen.....



**4. Eine Lonnerstadterin wird Kindergärtnerin**  
**Am 9. April 1929 unterschrieb die Lonnerstadterin**  
**Anna Rippel einen zunächst auf ein halbes Jahr**  
**befristeten Dienstvertrag als Kindergärtnerin. Im**  
**Volksmund hieß es allerdings nicht Kindergärtnerin,**  
**sondern „Kinderschultante“. Das Monatsgehalt betrug**  
**40 Reichsmark. Die Sozialversicherungsbeiträge**  
**übernahm die Kinderschulvereinigung.**



**Im Vertrag heißt es:**

**„Falls die Kinderschulvereinigung es beschließt, wird Fräulein Rippel das Weiterhalten der Schule übernehmen.“ Dies wurde beschlossen, denn Anna Rippel „hielt die Kinderschule“ bis 1954 und starb 1999 hochbetagt in Lonnerstadt.**



**Zeit ihres Lebens blieb  
sie die:**

**„Rippels-Tante“**



**Am Beginn ihrer Wirksamkeit stand ein rührender  
Aufruf:**

**„Wer schickt seine Kinder zu Frl. Rippel, die als  
Kindergärtnerin am 1. Mai beginnt? Der  
Unkostenbeitrag beträgt 60 bis 70 Pfennige, wenn  
mindestens dreißig Kinder sich beteiligen.“**

**Lonnerstadt, den 1. April 1929**



INTERNAL



## **5. Der Kindergarten in der Zeit des Dritten Reiches**

**Betrachtet man die Zeit zwischen 1933 und 1945 in Bezug auf die Geschichte des Lonnerstadter Kindergartens, so lässt sich zweierlei feststellen:**

- nach AUßEN: Der Umzug von der Schustergasse in die Pfarrgasse**
- nach INNEN: Der Kindergarten wird der Inneren Mission unterstellt.**

**1939 zog der Kindergarten das erste Mal um: von der Schustergasse in die Pfarrgasse. In der Pfarrgasse blieb der Kindergarten bis zur Einweihung des Neubaus in der Goethestraße im November 1972, also 33 Jahre**

*(siehe Kapitel 6: „Der Neubau“)*



INTERNAL



Nach Außen gestaltete sich der Ablauf des Kindergartenlebens harmlos. Die Kindergärtnerin war nach wie vor Anna Rippel. Es wurden Sommerfeste gefeiert und Weihnachtsfeiern abgehalten.



# Vom Jahr 1941 sind die Ausgaben für eine Weihnachtsfeier belegt, für die insgesamt 33,00 Reichsmark aufgewendet worden waren.

(A. 2)

Ausgaben zur Weihnachtsfeier 1941

Lebkuchen 50 St. à 20 Pf	=	10. —	DM
5 Äpfel 70 Pf	=	3.50	"
12 St. Schokolade 15 Pf	=	1.80	"
12 Pfefferkuchen 15 Pf	=	1.80	"
13 Schokolade 30 Pf	=	3.90	"
6 Kugeln 45 Pf	=	2.70	"
5 " 60 Pf	=	3. —	"
10 Schokolade 20 Pf	=	2. —	"
15 St. Kugeln 10 Pf	=	1.50	"
Platzkarten z. Abend		2.80	"
		<u>33.00</u>	

Obige Auslagen sind von der  
Kinderschule abgetragen zu haben  
befähigt

Komm. pers., 13. Jan. 1942

Rippel



**Am 17. Juli 1938 wurde im Gasthaus Hausmann eine evangelische Elternvereinigung gegründet, die den Kindergarten trug.**

**Dass dies im Geiste des nationalsozialistischen Regimes geschah, dafür bürgte schon Pfarrer Schulz, der nicht nur der Ortsgeistliche zwischen 1933 und 1945 in Lonnerstadt war, sondern auch die Funktion des stellvertretenden Ortsgruppenleiters der NSDAP begleitete**

**(Hörrlin o.J., S. 748).**

**Diese Elternvereinigung ersuchte am  
01. Mai 1942  
um die Zugehörigkeit zur Inneren Mission.**

**Mit Schreiben vom 03. Juli 1942 bestätigte die  
Geschäftsstelle Nürnberg der Inneren Mission im  
Auftrag des Landesführers derselben die  
Unterstellungserklärung der Elternvereinigung.**

**Das klingt wohl harmlos, aber es ist zu bedenken, dass die Wohlfahrtsverbände, sei es Deutsches Rotes Kreuz, der Deutsche Caritasverband und die Innere Mission seit 1934 nicht mehr selbständig arbeiten konnten, sondern der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) zwangsweise eingegliedert wurden.**



**Die Erziehung im Kindergarten hatte sich nicht an den Vorstellungen der Eltern, sondern an der Ideologie des Nationalsozialismus zu orientieren.**

**Den Kindergärtnerinnen war es aufgegeben, nicht nur die ihnen anvertrauten auf die Schule, besonders aber auf die nationalsozialistische Jugendorganisation wie Deutsche Kinderschar und Jungvolk vorzubereiten, sondern über das Kind als Bindeglied die Eltern an das nationalsozialistische Gedankengut heranzuführen.**

**Nichts sollte der Kontrolle von Partei und Staat entgehen. Die NSV versuchte, immer mehr Kindergärten in ihre Hand zu bekommen und fand dabei Rückhalt in einem Erlass des Reichsministerium des Innern vom 21. März 1941.**

**In Lonnerstadt hat man sich der Inneren Mission und damit letztlich der NSV freiwillig unterstellt, obwohl die Ev.-Luth. Landeskirche in Bayern die Erziehung der NSV-Kindergärten kritisierte.**



**So heißt es in einem Beschwerdebrief der  
Landeskirche an den Regierungspräsidenten von  
Ober- und Mittelfranken:**



**„Ein NSV-Kindergarten kann einen evangelischen Kindergarten nie ersetzen; denn die religiöse Erziehung, die die Eltern in Fortsetzung der häuslichen Erziehung im Kindergarten wünschen, ist in einem NSV-Kindergarten nicht nur nicht gewährleistet, sondern nach mancherlei Erfahrungen eher in Frage gestellt. Die evangelischen Kindergärten wollen an ihrem Teil mithelfen, dass das Wort Christi erfüllt wird: ‚Lasset die Kindlein zu mir kommen‘“**

(zitiert bei Berger 1986, S. 233)

**Nach Kriegsende wurde der Kindergarten der  
Kirchengemeinde zurückgegeben.**

**In einem Schreiben des Dekanats  
Bamberg an das Pfarramt Lonnerstadt  
ist dies dokumentiert:**

nr. 227

41/2

Evang.-luth. Dekanat  
Bamberg

Eintrabe 16 — Fernsprecher 1078  
Postcheckkonto: Amt Nürnberg Nr. 6124

Nr.	Eingeg.: 27.6.1945
	Erledigt: 21.6.1945

Bamberg, den 9.6.45.

An das ev.luth. Pfarramt Lonnerstadt.

Betr.: Kindergarten.

mit 2 Beilagen.

Der LKRat wünscht die Übernahme der Kindergärten in den Besitz der Kirchengemeinde, nicht eines Gemeindevereins; es wäre also in dem Sinne mit dem Gemeindeverein zu verhandeln, entspr. Beschluß herbeizuführen und alsdann entspr. Antrag an den Landrat über den LKRat, wie es in beil. Entschl. lautet, zu stellen. Die Entschl. wurde u. E. s. Z. in Abschrift an alle Pfarrämter hinausgegeben.

Die Entschl. des LKR bitte bei allernächster Gelegenheit zurück.

*Heller.*

## **6. Der Neubau**

**Als 1939 das heutige Pfarrhaus fertiggestellt worden war, zog der Kindergarten das erste Mal um: von der Schustergasse in das alte Pfarrhaus in der Pfarrgasse.**

**Das alte Pfarrhaus war 1938 für nass und baufällig befunden worden; in der Pfarrerrfamilie Schulz, seit 1933 in Lonnerstadt, klagte man über sich daraus ergebende gesundheitliche Schwierigkeiten.**

**So wurde das heutige Pfarrhaus gebaut und  
das alte als Kindergarten genutzt wurde.**

**Der Pfarrfamilie war es nicht zuzumuten, in  
den nassen und baufälligen Räumen zu  
leben...**

**.... für die Kinder waren sie gut genug.  
Auch eine Denkweise.**

**Doch der Kindertagesaufsicht waren die unhygienischen Zustände nicht verborgen geblieben.**



**1969 – im 30. Jahr des Kindergartens in der Pfarrgasse – wäre der Kindergarten beinahe geschlossen worden, hätte die Kirchengemeinde nicht den Kauf eines Baugrundstückes nachweisen können.**

**In Lonnerstadt wusste man ja um den schlechten Zustand der Bausubstanz und bemühte sich seitens des Kirchenvorstands um die Genehmigung eines Kindergartenneubaus.**

**die Bremser saßen im Landeskirchenamt in München:**

**1970 noch wurde ein entsprechender Antrag der Kirchengemeinde abgelehnt.**

**Am 17. April 1972 lag schließlich die Genehmigung des Landeskirchenrates zum Neubau vor. Frühzeitig wurde auch die politische Gemeinde in die Planung einbezogen.**

**Trotz einiger Turbulenzen ging der Bau unter der Federführung des Architekturbüros Bornhofer (Bamberg) zügig voran, so dass am 12. Juli 1972 Richtfest, im November 1972 die Einweihung des neuen Kindergartens gefeiert werden konnte.**

Mit den Worten:

**„Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf in Christus Jesus“**

**schloss der Ortspfarrer, Kirchenrat Wendland, die Tür des neuen Kindergartens auf.**

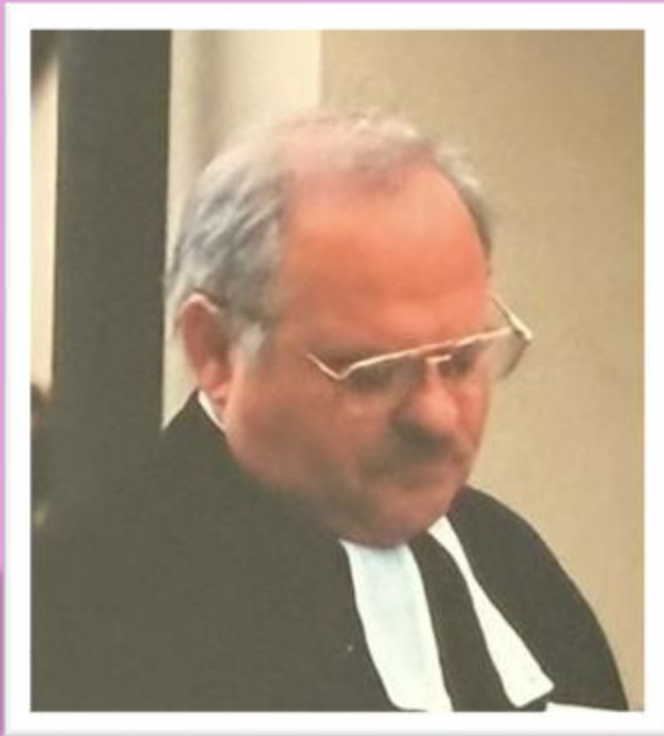
## **7. Der Anbau**

**In seiner Ansprache anlässlich der Einweihung des Neubaus riet Eugen Perske, Leiter der Kirchenverwaltung Bamberg, zum Kauf eines weiteren Grundstückes neben dem neuen Kindergarten, da im Hinblick auf die Vorschularbeit ein späterer Erweiterungsbau notwendig werden würde.**

**In der Vakanz zwischen dem Weggang Pfarrer Baumanns, dessen Frau in den fünfziger Jahren selbst Kindergärtnerin in Lonnerstadt gewesen war und in dieser Zeit im Elternhaus des Verfassers dieser Abhandlung gewohnt hatte, und dem Amtsantritt Pfarrer Fischers wurden diesbezüglich Planungen unter Pfarrer Becher (Pommersfelden) vorangetrieben.**

**Pfarrer Fischer hatte lediglich über die Ausführung der Beschlüsse zu wachen. Im Zuge der Erstellung des Anbaus wurden Dach und Heizung des bestehenden Baus saniert.**

**Im Januar 1989 wurde der Anbau seiner Bestimmung übergeben.**



**Der Lonnerstadter Kindergarten ist in den 75 Jahren seines Bestehens – wie jede andere Einrichtung auch – zu einem Spiegelbild gesellschaftlicher und pädagogischer Entwicklung im 20. Jahrhundert geworden. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts bzw. Jahrtausends stehen neue Entwicklungen ins Haus.**

**Auch mit diesen wird die  
Kindergartengemeinde – Kinder,  
Erzieherinnen, Eltern und Trägerschaft – in  
angemessener Weise umzugehen wissen.**



**Chronik 75 Jahre Kindergarten Lonnerstadt**

**Es folgt:**

**Die Ergänzung zum  
100-jährigen Jubiläum des  
Kindergartens Lonnerstadt**

# **Die Kindertagesstätte**

**Die Nachfrage an Plätzen für Krippenkinder wie auch für Regelkinder in der Evangelisch-Lutherischen Kindertagesstätte ist in den letzten zwei Jahren durch eine positive Geburtenentwicklung wie auch durch Ausweisung neuer Baugebiete deutlich angestiegen.**

DONNERSTAG, 15. MÄRZ 2018

I HÖCHSTADT UND



In der Kindertagesstätte ist Platz für drei Gruppen, drei weitere werden aber benötigt.

Foto: Christian Bauriedel

# Die Kita platzt aus allen Nähten

## Kita bereitet Kopfzerbrechen

**Deshalb hat das Landratsamt  
Erlangen-Höchstadt mit Schreiben  
vom 02. August 2017 die  
Bedarfsanerkennung aktualisiert und  
mit 75 Kindergarten und 36  
Krippenplätzen Festgeschrieben.**

Das heißt im Klartext, dass die  
Kindertagesstätte von bisher **2**  
Regelgruppen und **1** Krippengruppe  
auf künftig **3** Regelgruppen und **3**  
Krippengruppen erweitert werden

***muss!!!***

**Hierzu gab es bereits im Frühjahr dieses Jahres einen Ortstermin mit dem landeskirchlichen Architekten, Herrn Bürgermeister Himpel, Vertretern des Kirchengemeindeamts Bamberg, einem Architekten aus Herzogenaurach und Andreas Sauer. Bei diesem Gespräch wurden erste Überlegungen angestellt.**

**Im September waren Herr Bürgermeister  
Himpel, der Geschäftsführer des  
Kirchengemeindeamts Bamberg, Diakon  
Giepen und Pfarrer Sauer zu einem  
Gespräch im Landeskirchenamt  
München, um mit dem zuständigen  
landeskirchlichen Architekten sowie dem  
Referatsleiter das weitere Vorgehen zu  
besprechen.**

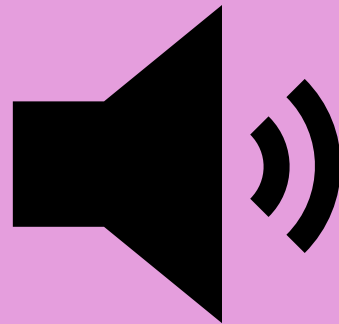
# Ergebnis:

**Neben dem kompletten Abriss des Bestandsbaus mit Neubau einerseits und dem baldigen Anbau mit späterer Generalsanierung andererseits wurde noch eine dritte Variante besprochen:**



**In einem 1. Bauabschnitt eines Neubaus könnten zu den vorhandenen Gruppen im Bestandsbau Räumlichkeiten für drei zusätzliche Gruppen geschaffen werden.**

**Diese neuen Räume könnten dann in einer Interimslösung die bestehenden Gruppen beherbergen, während in einem zweiten Bauabschnitt der zweite Teil der Kindertagesstätte mit weiteren drei Gruppen errichtet wird.**



**Diese Neubauvariante Zug um Zug  
würde die Finanzierung erleichtern.  
Das Landeskirchenamt schlägt  
deshalb zunächst eine  
Machbarkeitsstudie vor, um alle  
alternativen Lösungen mit konkreten  
Kostenaufstellungen darstellen zu  
lassen.**

**Hierzu wurde bereits ein Münchner Architekturbüro beauftragt, das allerdings ausschließlich für diese Studie tätig ist. Im Januar 2018 soll die Studie vorgelegt werden und eine Entscheidung für eine der infrage kommenden Lösungen getroffen werden.**

**Zeitnah soll ein Architektenwettbewerb  
ausgeschrieben werden, mit dem bis Ende  
Mai 2018 die Pläne vorgelegt werden und  
ein Architekt beauftragt wird. Es würde  
dann das Antragsverfahren,  
Ausschreibungen und Auftragsvergaben  
auf den Weg gebracht, so dass im Frühjahr  
2019 mit dem Bau begonnen werden  
könnte.**

**Im Spätherbst 2019 könnte dann  
zumindest mit der Fertigstellung der  
Variante eines ersten Bauabschnitts  
gerechnet werden.**

**Die ursprünglich angedachte Möglichkeit  
eines Anbaus an den Bestandsbau  
(Grobplanung durch ein Architekturbüro aus  
Herzogenaurach) wurde zwischenzeitlich als  
sehr problematisch erachtet:**



- 1. Durch die Ausrichtung nach Norden gäbe es auch bei Sonnenschein nur indirektes Tageslicht.**
- 2. Durch die Pavillonbauweise würde zusätzlich Fläche an Außen- und Innenfassade entstehen, was auf Dauer höhere Instandhaltungskosten bei Malerarbeiten wie auch bei Energiekosten verursachen würde.**

**3. Auch die Pflegearbeiten im Außenbereich wären dann aufwendiger.**

**4. Die Außenspielbereiche der drei Krippengruppen wären voneinander getrennt, so dass eine Begegnung der Krippenkinder der drei Gruppen untereinander nicht möglich wäre.**

**5. Bei einer späteren Sanierung des Bestandsbaus wäre aus heutiger Sicht nicht zu sagen, ob der Stand der energetischen Sanierung aus dem Jahr 2011 dann noch den staatlichen Vorgaben entsprechen würde.**

**Gerade die bei diesem Punkt zu erwartenden Unvorhersehbarkeiten könnten eine Kostensteigerung verursachen, die letztlich über den Kosten eines Neubaus liegen könnten.**

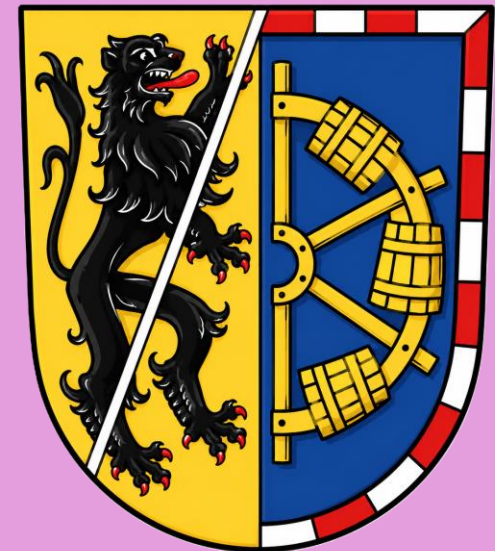
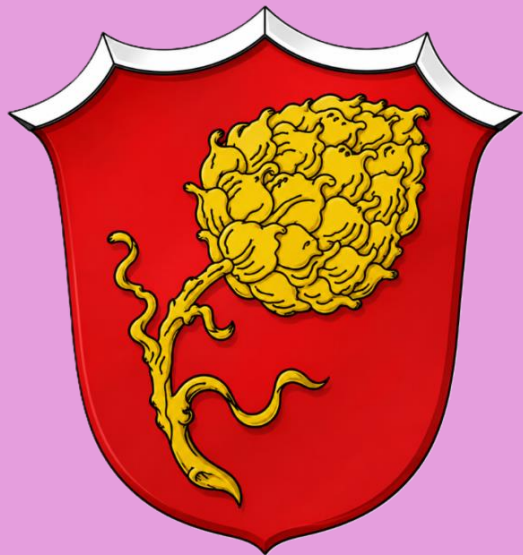


**6. Deshalb würde auch der Aspekt der Wirtschaftlichkeit nicht mehr gegeben sein.**

**Es wird also abzuwarten sein, welche Empfehlung die Machbarkeitsstudie Anfang 2018 aufzeigt.**

**Der Bauantrag des Marktes Lonnerstadt für  
den Erweiterungsbau und für die  
Generalsanierung des Bestandsgebäude  
vom 07.01.2019 wurde vom Landratsamt  
Erlangen Höchststadt am 02.07.2019**

**genehmigt.**



**Aufgrund des genehmigten Bauantrags  
erteilte die Regierung von Mittelfranken  
ihre Zustimmung zum vorzeitigen  
Maßnahmenbeginn und zur Förderzusage.**



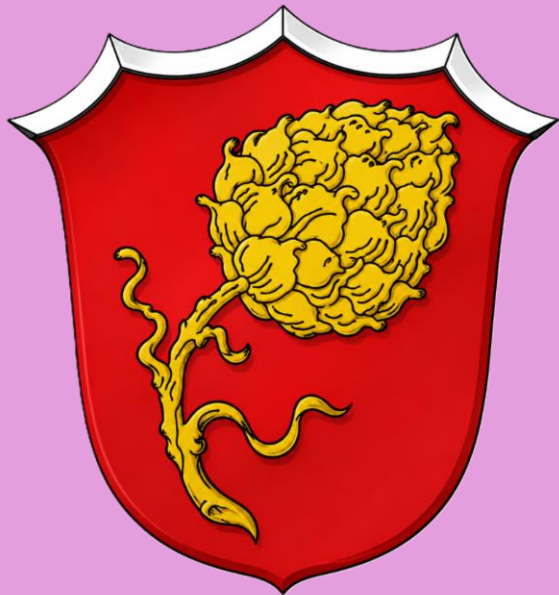
**Nach Auskunft des Architekten Herrn Popp, ergab sich folgender Bauzeitplan:**

**September 2019:**

**Ausschreibung des Rohbaus für das  
Erweiterungsgebäude.  
(Kinderkrippe)**

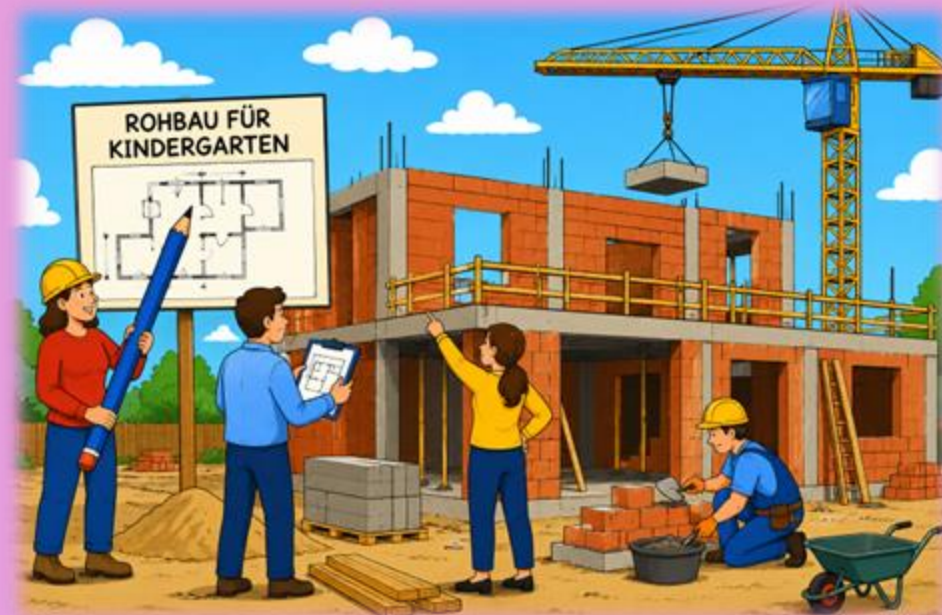
# Oktober 2019:

## Vergabe des Arbeitsauftrags durch die Gemeinde.



# November 2019:

## Baubeginn des Rohbaus



# Frühjahr 2020:

**Ausschreibung der Arbeiten für die  
Generalsanierung und den Dachausbau  
des Bestandsgebäudes.**



# August 2020:

Umbau des Schulgebäudes für die  
„Auslagerung“ von zwei  
Regelkindergruppen



# Oktober 2020:

## Fertigstellung des Neubaus mit zwei Krippengruppen.



# November 2020:

„Auslagerung“ der beiden  
Regelkindergruppen in das Schulgebäude.



# Dezember 2020:

**Beginn der Arbeiten für die  
Generalsanierung und den Dachausbau  
des Bestandsgebäudes.**



# Dezember 2021:

## Fertigstellung des Bestandsgebäudes



**Mit dem Einzug in den renovierten Bestandsbau Anfang Januar hat der Kirchenvorstand beschlossen, der Einrichtung einen Namen zu geben.**



**da Lonnerstadt bereits im Jahr 1526 der reformatorischen Bewegung angehörte.**

**Auch wird im Laufe des Sommers die Einweihung stattfinden.**

# Kostenaufstellung:

**Kostenschätzung Krippe: 1.209.111,25€**

**Sanierung Bestandsgebäude 1.695.459,62€**

---

**Gesamtsumme: 2.904.570,87€**

# Förderung und Eigenmittel:



**RGBZ Mittelfranken: 1.300.000,00€**

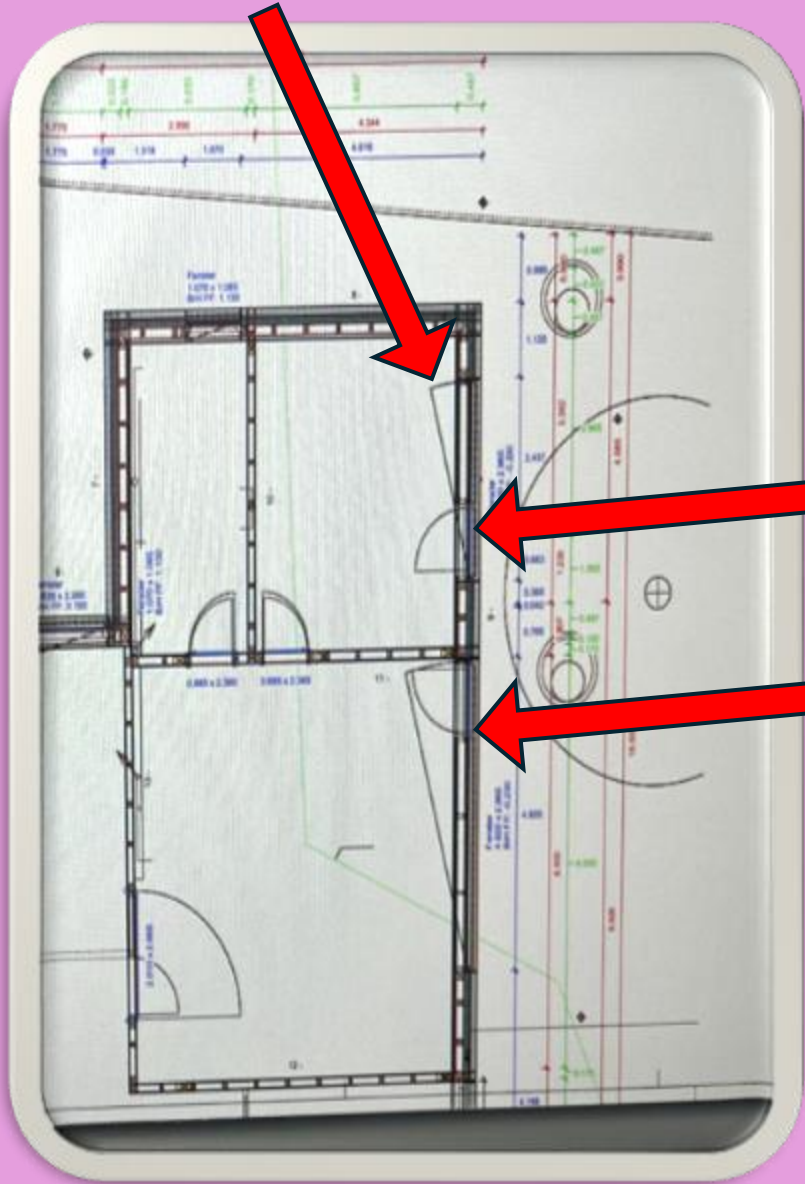
**Eigenmittel Markt Lonnerstadt:**

**1.600.000,00€**

# Unpraktikable Planung:



**Dreh- und  
Kippfenster in der  
Krippe, fielen  
vermutlich der  
Kürzung zum Opfer...**



Vermutung vom Verfasser der Ergänzung der Chronik....



**Mit dem Neubau der Krippe haben sich sehr wahrscheinlich intelligente Menschen befasst, wie man diese Maßnahme so gut wie möglich umsetzen könnte.**

**Meiner Meinung nach haben solche Ingenieure und Architekten noch nie in einem, von ihnen geplanten und erschaffenen Objekt, die Arbeiten durchgeführt, für die diese zukünftig genutzt werden sollen.**

- Ein einziges Gruppenfenster, das in den Sommermonaten nicht „gekippt“, sondern nur geöffnet werden kann.**
- Bei einem, in dem oberen Sektor angebrachten Kippfenster, wäre für Frischluftzufuhr und somit für ein gesundes Raumklima gesorgt gewesen.**
- Ein zusätzliches Insektenschutzgitter wäre hier hilfreich gewesen, um stechende Insekten fernhalten zu können.**
- Ein Wickelraumfenster das direkt über dem Wickeltisch geöffnet und „gekippt“ werden kann, aber in der kälteren Jahreszeit seine Funktionalität verliert.**
- Allerdings ist hier zu betrachten dass dann das Personal immer mit dem Rücken zur restlichen Krippengruppe steht.**

**Hier zeigt sich wieder mal, dass Innendesign und Außenansicht mehr der Identifikation des Architekten dienen, aber leider der Effizienz, Nutzung und Funktionalität im KiTa- Alltag grundlegend im Wege stehen.**

**Viele solcher Punkte, hätten sicherlich vermieden werden können, wenn vorher sich die Verantwortlichen mit dem Personal in der KiTa besprochen und Auseinandergesetzt hätten...**

**Dies ist nur eine persönliche Meinung des Verfassers der ergänzenden Chronik...**

Die Chronik zum 75-jährigen Jubiläum des Kindergartens in Lonnerstadt wurde digitalisiert und in dieser Power Point übertragen.

An der in Papierform bestehenden Niederschrift wurde beim erstellen dieser Präsentation in keiner Weise etwas verändert, gekürzt oder hinzugefügt. Die aufgeführten Schriftstücke wurden eingesetzt und mit Bildern und Grafiken untermalt.

Die Ergänzung zum 100-jährigem Jubiläum erfolgte durch Zeitzeugen, eigener Recherche, Unterlagen der Marktgemeinde Lonnerstadt, der ev. Kirche Lonnerstadt und Archivmaterial von Kindergarten und Privatpersonen.

Der zeitliche Aufwand für die Erstellung dieser Präsentation erstreckte sich über unzählige Stunden und erfolgte durch Martin Storner im Ehrenamt für „seinen“ Kindergarten in der Zeit von Dezember 2025 – Juni.2026

Die Wege der Recherche gingen von Haustürklingel zu Klingel, von der Mühlgass, dem Marktplatz, der Pfarrgass und der Schulstrass, über Schwarzenbach bis hoch zur „Holler-Ranch“. An diesen, und an vielen weiteren Plätzen und Orten wurde mir viele viele Geschichten über den Kindergarten erzählt, die ich hier alle nicht niederschreiben kann, da es sonst eine Präsentation wäre, die sich weit über die im Vorfeld gesetzten 150 Seiten erstrecken würde.

Es hat mir wahnsinnig viel Freude bereitet diese Chronik zu digitalisieren und zu ergänzen. Manchmal blieb auch das Familienleben etwas auf der Strecke, deswegen möchte ich mich hier in diesen persönlichen Zeilen vom ganzen Herzen bei meiner Familie für die Unterstützung und ihr Verständnis bedanken.

Es wäre mein größter Wunsch, dass diese Chronik für „meinen“ Kindergarten Anklang und Anerkennung findet, und diese für die 125 Jahr-Feier, im Jahr 2051, weitergeführt und ergänzt wird.

*Vielen Dank für Ihr Interesse an dieser Chronik.*

# Martin Storner



INTERNAL

**Es folgt, das Impressum der  
Verfasser der Chronik der 75-Jahr  
Feier des Kindergarten Lonnerstadt**

# Cartoons

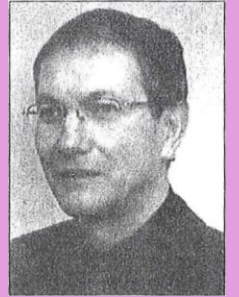
Ich habe mich erkundigt:  
In Deutschland  
gibt es keine  
Kindergarten-  
pflicht!



Cartoons Cartoons Cartoons Cartoons Cartoons



Evang. -Luth. Dekanat Bamberg  
Eisgrube 16  
96049 Bamberg  
Tel: 0951/ 5563 - Fax: 0951/ 58364



Grußwort zum 75-jährigen Bestehen des Lonnerstadter Kindergartens

"Die Erziehung zum Menschen fängt mit dem Beginn des Lebens an", war die Überzeugung Friedrich Fröbels, der 1840 den ersten Kindergarten Deutschlands in Thüringen gründete. Dass er diese Einrichtung "Kindergarten" und nicht - wie danach oft üblich "Kinderschule," nannte, hat seinen tiefen und schönen Sinn. In einem Garten keimt das Leben. Es wächst durch eine innere Kraft, die wir nicht bestimmen können. Aber wir können die zarten, jungen Pflänzchen pflegen und ihnen Möglichkeiten geben zur Entfaltung all dessen, was in ihnen angelegt ist.

Das Wachsen - lassen können und Raum geben steht vor jedem zielgerichteten Lernen, wie es die Schule später als Aufgabe hat. Im Spiel entfaltet sich der junge Mensch ganz selbstverständlich und erhält eine Vorahnung von dem, was er später mit dem Verstand begreifen kann. Und, indem wir uns den Kindern im Spiel zuwenden, meinte Friedrich Fröbel, würde auch unser Erwachsenenleben Erfüllung und Tiefe finden.

Ich finde das einen schönen Gedanken. Und es ist beachtlich, dass es in Lonnerstadt bereits drei Generationen später einen solchen Kindergarten gab. Das war nicht unbedingt üblich.

Die Idee dazu wurde von Mitgliedern der Hensoltshöhe geboren. Gemeinsam mit ihnen gründeten Pfarrer und Kirchenvorstand -1926 diesen Kindergarten, der heute noch von der Lonnerstadter Kirchengemeinde betrieben wird.

Ein Kindergarten bedeutet nicht nur Kinderpflege, sondern auch Familienpflege und Elternerziehung. Denn für das Gedeihen des Kindes ist es wichtig, dass sich Kindergarten und Eltern in der "Wachstumsförderung" ergänzen und unterstützen. Es ist schön, wenn die Kirchengemeinden auf ihre Weise dazu beitragen können, dass dieses "Bilden eines jungen Menschen" möglich werden kann.

Den Kindern, Mitarbeiterinnen und Verantwortlichen des evangelischen Kindergartens in Lonnerstadt wünsche ich Freude und Gelingen beim Feiern und Gottes Segen für das weitere Leben und Wachsen. Herzlich grüßt Sie

Ihr  
Otfried Sperl  
Dekan des evang.-luth. Dekanatsbezirks Bamberg



Gerhard Kaiser  
Bürgermeister  
der Gemeinde Lonnerstadt



Liebe Gemeindeglieder! Liebe Freunde unseres Kindergartens

75 Jahre Kindergarten Lonnerstadt - das ist Grund zur Freude!  
75 Jahre Kindergarten Lonnerstadt - das ist Grund zum Dank  
gegenüber den Gründervätern und weitblickenden Verantwortlichen  
von damals.  
75 Jahre Kindergarten Lonnerstadt - Gott sei Dank!

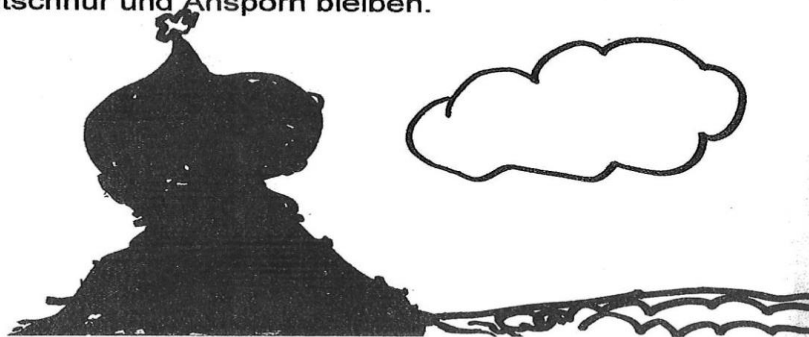
Drei Generationen haben den Kindergarten 'durchlaufen'.  
Drei Generationen konnten spüren, wie hilfreich, wie segensreich  
diese Einrichtung war und ist.

75 Jahre Kindergarten Lonnerstadt bedeutet somit:  
viele Jahre diakonischen Einsatzes in der Kirchengemeinde.  
viele Jahre Investition in die Zukunft unserer Kinder.  
viele Jahre Verantwortung für die Schwachen - Kinder haben keine  
Ellbogen und oft keine Stimme.

75 Jahre Kindergarten Lonnerstadt bedeutet deshalb:  
- Verpflichtung zum diakonischen Auftrag der Kirche.  
- Verpflichtung zur Suche nach neuen Wegen im Kindertages-  
tagesstättenbereich.  
- Verpflichtung zu einer engeren Vernetzung von Kindertagesstätte  
und Kirchengemeinde.

Als Gemeinde Jesus Christi müssen wir unsere Verantwortung  
wahrnehmen, füreinander da zu sein. Das Gebot der Nächstenliebe  
'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst' (Matthäus 22,37)  
muss uns dabei Richtschnur und Ansporn bleiben.

Ihr  
Pfarrer  
*R. Fiedler*



Liebe Mitbürger,

ob die Hensoltshöher Schwester, die als Gründerin unserer Kinder-  
schule im Jahr 1925 gilt, geahnt hat, welche bedeutende Institution  
sie geschaffen hat?

Bereits zu Beginn unter kirchlicher Leitung, mit finanzieller  
Unterstützung durch die Gemeinde, entwickelte sich ein Ort der  
Geborgenheit und des Heranführens an erste Aufgaben.

Noch heute gelten diese Ziele, wenngleich sich die Methoden der  
Erziehung mit den Jahren weiterentwickelt haben, die Trägerschaft  
durch die Kirche mit finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde  
ist geblieben.

Unser Dank gilt all denen, die diese Organisationsform gepflegt  
haben und damit gezeigt haben, dass wir Miteinander bei einer  
derart zukunftsbedeutsamen Einrichtung unseren Kindern eine  
erste Orientierung geben müssen.

Mein Dank gilt dem Team des heutigen Kindergartens und den  
engagierten Eltern, deren gute Arbeit kaum besser zu würdigen ist,  
als durch die vielen strahlenden Kinderaugen beim Sommerfest und  
beim Martinszug.

Dank auch den Organisatoren der Jubiläumsfeier für die vielen  
geopferten Stunden.

Ich wünsche unserem Kindergarten für die Zukunft alles Gute.

Gerhard Kaiser



Liebe Eltern, liebe Gäste,

wir freuen uns, dass Sie alle mit uns den 75. Geburtstag unseres Kindergarten Lonnerstadt feiern wollen.

Wir, der diesjährige Elternbeirat haben uns in Vorbereitung auf das Fest eingehend mit diesen 75 Jahren beschäftigt. Wir haben versucht möglichst viel herauszufinden, wie früher Kindergarten ausgesehen und stattgefunden hat. Aus vielen Gesprächen und Erzählungen haben wir herausgehört, wie wichtig der Kindergarten für alle – für Eltern und Kinder – war und noch heute ist. Auch sind die Erinnerungen an diese Kindergartenzeit bei vielen noch sehr lebendig geblieben.

In all den Jahren hat sich viel verändert, aber das „Miteinander“ ist heute noch so wichtig wie vor 75 Jahren. Wenn nicht alle Eltern und die Kirche zusammen an einem Strang gezogen hätten, wäre die „Kinderschule“ damals nicht entstanden, was für damalige Verhältnisse sehr fortschrittlich war.

Wir, der Elternbeirat, wünschen uns für die Zukunft, dass das „Miteinander“ wieder mehr in den Vordergrund rückt – man sieht was man dann alles bewegen kann.

Für den Kindergarten wünschen wir uns noch viele Generationen von Kindern, die miteinander eine glückliche und unbeschwerte Zeit erleben dürfen.

Ihr EB

*Regina Fuchs*



Liebe Gäste,

wir freuen uns sehr, dass Sie heute mit uns den 75. Geburtstag unseres Kindergartens feiern. Aus der in den Anfangsjahren noch genannten Aufbewahrungsanstalt ist mittlerweile eine moderne familienergänzende Kindertagesstätte geworden. Die Gesetzesgrundlagen der Arbeit sind im Bayerischen Kindergartengesetz und im Kinder- und Jugendhilfegesetz zu finden.

Daraus lässt sich der Auftrag des Kindergartens in drei Hauptaufgaben zusammenfassen:

**Bilden, Erziehen und Betreuen.**

**Bildung** im Kindergarten meint, dem Kind auf kindgerechte Art und Weise Sinn- und Sachzusammenhänge nahe zubringen. Unsere Aktivitäten zielen dabei darauf ab, dass unsere Kinder mit all ihren Sinnen Erfahrungen machen können. Seit Mai 2001 hat beispielsweise die Gesundheitslehre von Pfarrer Sebastian Kneipp im Kindergarten Einzug gefunden.

**Erziehen** im Kindergarten meint sowohl die christliche als auch die soziale Erziehung der 3 bis 6jährigen. Wir erleben mit den Kindern den christlichen Jahreskreis, erzählen biblische Geschichten und planen und feiern z.B. Gottesdienste.

Im Bereich der Sozialerziehung lernen die Kinder Rücksichtnahme in der Gruppe, in einer Gemeinschaft zu leben und tolerantes Verhalten gegenüber anderen. Ein großer Bereich ist auch das Lernen und Einüben friedlicher Konfliktlösungsmöglichkeiten.

# Unser Kindergarten Lönnerstadt wird 75

Wir möchten Sie einladen, mit uns zu  
feiern.

Am Sonntag,  
24. Juni 2001  
findet die Geburtstags-  
party statt

Wir beginnen um 13.30 Uhr mit einem  
Gottesdienst in der St. Oswald-Kirche  
Ab 14.15 Uhr

„rund um den Kindergarten“:

- Fotoausstellung
- Ein Rückblick auf 75 Jahre
- Kutschfahrten - Karussell
- Riesenhüpfschlange
- T-Shirt-Bemalen
- Auftritt des Elternbeirats
- Kaffee und Kuchen - Eisverkauf
- Gebrilltes, Döner, Makrelen
- Unterhaltungsmusik ab 17.00 Uhr

Feiern Sie mit uns!!! Wir freuen uns auf  
Ihren Besuch!!

Die Kinder

Das Team

Der EB



**Betreuen** im Kindergarten meint, für die Kinder und Eltern zu folgenden Zeiten da zu sein:

Vormittags

Bringzeit: 7.30 - 8.30 Uhr

Abholzeit: 11.45 - 12.00 Uhr

Mittagsdienst für Mittagskinder: 12.00 - 13.00 Uhr

Nachmittags

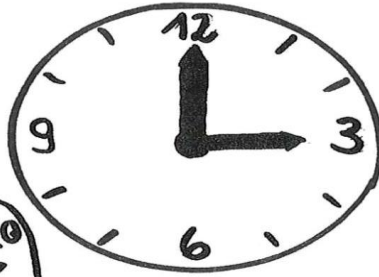
Bringzeit: 13.00 - 14.00 Uhr

Abholzeit: 16.00 - 16.30 Uhr

Freitags

Abholzeit: 15.30 - 16.00 Uhr

Zeiten für die „Mittagsgeister“ (Schulkinder):  
vom Schulschluß bis 16.30 bzw. 16.00 Uhr.



Im Kindergartenalltag vermischen und ergänzen sich diese drei Aufgabenfelder und sind folgendermaßen in den Tagesablauf integriert:

7.30 bis 8.30 Uhr

Bringzeit und Begrüßung der Kinder

8.30 bis 9.00 Uhr

Morgenkreis mit Liedern, Geschichten,

Besprechen des Tages

9.00 bis 11.00 Uhr

freies Essen

Freispielzeit

Mittwoch: Kneipptag

Donnerstag: „Wackelzähne“

(Aktivitäten mit den Vorschulkindern)

Turnen

Geburtstagsfeier

gesundes Frühstück

angeleitete Beschäftigungen

Kleingruppenarbeit

Einzelförderung

Gartenzeit

Abholzeit

Betreuung der Ganztagskinder mit

Mittagessen

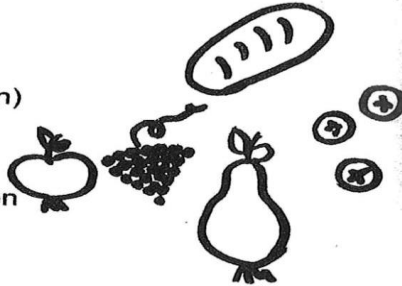
Ruhezeit



ab 11.00 Uhr

11.45 bis 12.00 Uhr

12.00 bis 13.00 Uhr



13.00 bis 14.00 Uhr Bringzeit, parallel dazu Freispielzeit

14.00 bis 15.30 Uhr Freispielzeit

Kleingruppenarbeit

freies Essen

angeleitete Aktivitäten

Projektarbeit

15.30 bis 16.00 Uhr Gartenzeit

16.00 bis 16.30 Uhr Gartenzeit/Abholzeit

Je nach Situation:

- Bewegungsbaustelle in der Turnhalle

- Spaziergänge

Gruppenübergreifende Aktionen

- Ausflüge

- Wanderungen, u.s.w.



Im Moment besuchen unsere Einrichtung 75 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren und 3 Schulkinder der 1. bzw. 3. Klasse. Unsere Kinder kommen aus Lonnerstadt, Ailsbach, Fetzelhofen, Frimmerdorf, Mailach und Sterpersdorf. Die drei Gruppen (Häschen, Kätzchen, Mäuschen) werden von jeweils einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut.

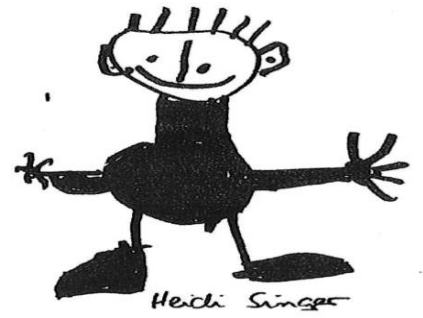
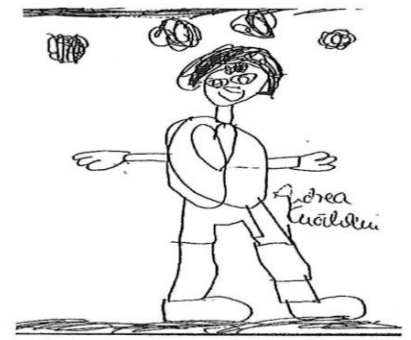
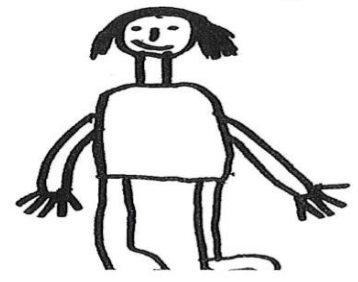
Last but not least sei gesagt, dass die Arbeit mit den Kindern und Eltern viel Spaß und Freude macht und wir viel voneinander lernen können. Ein herzliches Dankeschön all denen, die dazu beigetragen haben und alltäglich dazu beitragen, dass der Kindergarten das ist, was er heute ist.

Ihr Kindergartenteam

*Audrea Hoch*



Susanne Eybelein



#### Quellen Kap. 2-4:

1. Schreiben des Ev.-Luth. Pfarramts Lonnerstadt an das Bezirksamt Höchststadt/Aisch vom 18. Oktober 1927
2. Vereinbarung zwischen dem Diakonieverein bzw. Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Lonnerstadt und der landeskirchlichen Gemeinschaft vom 9. April 1929
3. Mietvertrag zwischen Hans Schorr und dem ev.-luth. Pfarramt Lonnerstadt vom 9. April 1929
4. Satzung der Kleinkinderschulvereinigung (ohne Datum)
5. Schreiben des Bezirksamts an das ev.-luth. Pfarramt Lonnerstadt
6. Dienstvertrag zwischen Anna Rippel und dem ev.-luth. Pfarramt Lonnerstadt vom 01. Mai 1929

#### Quellen Kap. 5:

1. Manfred Berger „Vorschulerziehung im Nationalsozialismus – Recherchen zur Situation des Kindergartenwesens 1933-1945“ Weinheim und Basel 1986
2. Rainer Hörrlin: „Lonnerstadt – Spuren der Vergangenheit eines fränkischen Marktfleckens und seiner Umgebung“ Lonnerstadt ohne Jahreszahl
3. Schreiben des Landesführers der Inneren Mission an die Elternvereinigung Lonnerstadt vom 03. Juli 1942
4. Schreiben des Ev.-Luth. Dekanats Bamberg an das Ev.-Luth. Pfarramt Lonnerstadt vom 09.06.1945

#### Quellen Kap. 6 und 7:

1. Fränkischer Tag Nr. 256 vom 06.11.1972 S. 11
2. Fränkischer Tag Nr. 18 vom 23.01.1989, S. 15
3. verschiedene Protokolle der Sitzungen des Kirchenvorstands der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Lonnerstadt

## Impressum:

- 1. Auflage:** Lonnerstadt, Juni 2001 (250 Stück)  
**Redaktion:** Elternbeirat und Kindergartenteam Lonnerstadt, insbesondere Karlheinz Kaiser (Kirchenvorstand), Regina Bruckmann, Heidi Heinlein (EB), Andrea Knöchlein, Marion Martin (Team)  
**Herausgeber:** Elternbeirat und Kindergartenteam des Evang. Kindergartens Lonnerstadt  
**Druckerei:** Druckerei Müller, Brückenstraße, 91315 Höchststadt/Aisch

**ENDE**